

Musiker aus dem böhmischen und thüringischen Raum gehören, runden die Handschriftensammlung der Forschungsbibliothek ab.

Die lateinischen und deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften sind im „Handschriftenportal“ erfasst, die reformationsgeschichtlichen, nachreformatorischen und frühneuzeitlichen Handschriften im Verbundkatalog „Kalliope“, die Musikalien in der Datenbank „Répertoire International des Sources Musicales“ (RISM).

Die Forschungsbibliothek nimmt ihren Auftrag zum Schutz schriftlichen Kulturguts ernst. Ihre Handschriften werden mittels moderner restauratorischer und konservatorischer Verfahren dauerhaft für die heutige Forschung und interessierte Öffentlichkeit bewahrt, erschlossen und bereitgestellt. Darüber hinaus baut sie ihre Sammlungen kontinuierlich aus und versucht, die durch Verkäufe oder Verbringung an andere Aufbewahrungsorte am Ende des Zweiten Weltkriegs entstandenen schmerzhaften Lücken zu schließen. Dabei wird sie von namhaften Förderern unterstützt.

BENUTZUNG VOR ORT

Die Handschriften können nach Anmeldung mindestens einen Arbeitstag vor dem gewünschten Termin im Sonderlesesaal eingesehen werden. Aus konservatorischen Gründen stehen teilweise nur Mikrofilme bzw. Digitalate zur Verfügung. Bestellungen von digitalen Reproduktionen sind im Sonderlesesaal oder per E-Mail möglich. Bitte beachten Sie auch die Digitalate in unserer „Digitalen Historischen Bibliothek“ (DHB).

WEITERE INFORMATIONEN

www.uni-erfurt.de/forschungsbibliothek-gotha
<https://handschriftenportal.de>
<https://kalliope-verbund.info>
www.rism.info
<https://blog-fbg.uni-erfurt.de>
<https://x.com/FBGotha>

KONTAKT

bibliothek.gotha@uni-erfurt.de
Tel.: + 49 (0)361 | 737-5540



**UNIVERSITÄT
ERFURT**

Forschungsbibliothek
Gotha

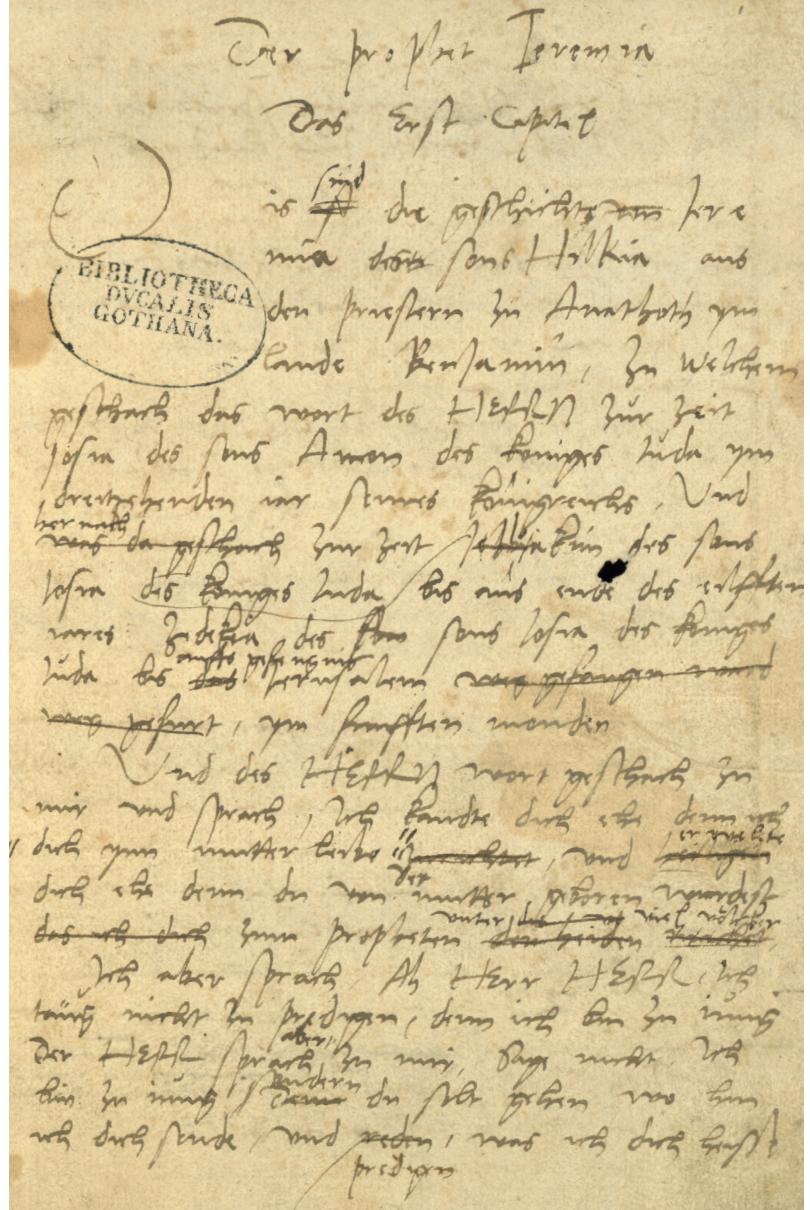
Universität Erfurt
Forschungsbibliothek Gotha
Schloss Friedenstein
Schlossplatz 1
99867 Gotha

Stand: 11/2024
Text: Sascha Salatowsky, Monika Müller
Abbildungen: Titel: Konrad Grünenberg, Bericht über die Pilgerfahrt ins Hl. Land 1486: venezianisches Pilgerschiff, um 1490. FBG, Chart. A 541, Bl. 10v-11r.
Innen: Martin Luther, Der Prophet Jeremia, Druckmanuskript zur Übersetzung, 1530. FBG, Chart. B 142, Bl. 4r.
Rückseite: Johann Philipp Breyne, Sammelmappe: Bananenstaude, 1. H. 18. Jh. FBG, Chart. A 782, Bl. 9r.

FORSCHUNGSBIBLIOTHEK GOTHA
**Mittelalterliche, frühneuzeitliche
und neuzeitliche Handschriften**

Die Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt zählt zu den bedeutendsten historischen Bibliotheken in Deutschland. Sie bewahrt etwa 8.000 Bände mittelalterlicher, frühneuzeitlicher und neuzeitlicher Handschriften, Autografen und Nachlässe aus europäischem Entstehungskontext. Die Anfänge der Sammlung gehen auf Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha (1601–1675) zurück, der auf Schloss Friedenstein die herzogliche Bibliothek einrichtete. Sie wurde in den folgenden Jahrhunderten von den Gothaer Herzögen und Herzoginnen sowie ihren gelehrten Bibliothekaren kontinuierlich ausgebaut. Nachfolgend sind einige Schwerpunkte und Spitzenstücke dieser umfassenden Sammlung beschrieben.

Die älteste Handschrift der Bibliothek ist eine Sammelhandschrift mit geistlicher Dichtung aus dem 6. bis 9. Jahrhundert, darunter auch drei Rhythmen aus dem gelehrten Umfeld Karls des Großen. Wertvolle mittelalterliche Handschriften wurden während des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) in München, Würzburg und Mainz erbeutet. Dazu zählen ein Mainzer Evangeliar und ein Kommentar des Beda Venerabilis zur Apostelgeschichte und zu den neutestamentlichen Briefen aus dem 9. Jahrhundert sowie der unikal überlieferte *Reinfried von Braunschweig*, der im 14. Jahrhundert evtl. in der Kanzlei Kaiser Ludwigs des Bayern entstand. Aus den 120er-Jahren stammt die mit 499 Miniaturen sehr reich illustrierte *Sächsische Weltchronik*. Es handelt sich hierbei um die älteste Überlieferung dieser volkssprachlichen Universalhistorie. Zu den Spitzenstücken gehören auch Echternacher Kodizes aus dem 10. bis 13. Jahrhundert, der *Welsche Gast* als Lehrgedicht für



unge Adelige in einer reich bebilderten Abschrift von 1340 oder die in Italien im 14. Jahrhundert qualitativ voll illuminierte Handschrift des *Ovidius moralizatus*, einer durch den französischen Mönch Petrus Berchorius verfassten christlichen Interpretation der *Metamorphosen* des antik-heidnischen Autors Ovidius Naso.

Als Sachwalter des Luthertums legten die Gothaer Herzöge großen Wert auf eine repräsentative Sammlung von Handschriften zur Geschichte und Rezeption der Reformation. Allein von der Korrespondenz Martin Luthers liegen etwa 1.100 Briefe im Original bzw. in zeitgenössischen Abschriften vor. Hinzu kommen weitere Autografen Luthers wie das Druckmanuskript seiner Übersetzung des Propheten Jeremias. Zudem werden in der Bibliothek zahlreiche Autografen und Abschriften bedeutender Reformatoren der ersten und zweiten Generation wie Philipp Melanchthon, Friedrich Myconius, Georg Spalatin, Johannes Calvin und Theodor Beza, aber auch Teile der Korrespondenzen katholischer Theologen wie Stanislaus Hosius und Petrus Canisius aufbewahrt. Diese überkonfessionelle Sammlung ist das Verdienst des Theologen und Gothaer Bibliotheksdirektors Ernst Salomon Cyprian, der im Umfeld des Reformationsjubiläums 1717 seltene Handschriften für die Herzogliche Bibliothek erwarb und Gotha zu einem frühen Zentrum der Reformationsforschung machte. Seinen Bemühungen verdankt die Bibliothek auch die Sammlung pietistischer, heterodoxer und non-konformistischer Quellen, unter denen besonders der Nachlass des lutherischen Geistlichen und Dissidenten Friedrich Breckling zu erwähnen ist.

Diese Sammlung wird bereichert durch zahlreiche (Teil-)Nachlässe von Persönlichkeiten des politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Lebens seit der Frühen Neuzeit. Die Forschungsbibliothek Gotha bewahrt die Nachlässe der Theologen Paul Eber und Stephan Reich aus dem 16. Jahrhundert, der überregional bedeutenden Pädagogen Wolfgang Ratke und Andreas Reyher sowie der europaweit vernetzten Jenaer Theologen Johann und Johann Ernst Gerhard aus dem 17. Jahrhundert. Nicht weniger bedeutend ist der Nachlass der beiden Danziger Botaniker Jacob und Johann Philipp Breyne aus dem frühen 18. Jahrhundert. Für das 19. Jahrhundert stehen der Telnachlass des Astronomen Franz Xaver von Zach, der die umfangreiche Sammlung astronomischer Handschriften ergänzt, und der Nachlass des Orientalisten Wilhelm Pertsch, dem die Wissenschaft die Erschließung der bedeutenden Gothaer Sammlung orientalischer Handschriften verdankt. Aus dem 20. Jahrhundert stammt der Nachlass des utopischen Schriftstellers Kurd Laßwitz, der als Begründer der deutschsprachigen Science-Fiction gilt.

Mit den *Correspondance littéraire* aus dem 18. Jahrhundert wird zudem eine bedeutende mediengeschichtliche Leistung in Gotha aufbewahrt, das heißt eine nur handschriftlich erschienene Zeitschrift des Schriftstellers und Diplomaten Friedrich Melchior Grimm, die seit den 1750er-Jahren mittels Geheimpost aus Paris an die europäischen Höfe, darunter auch Gotha, verschickt wurde. Etwa 1.400 Musikalien, zu denen Kompositionen des Hofkapellmeisters Georg Benda, der Komponistenfamilie Bach und weiterer